

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Sehen – Verstehen – Handeln: Entwicklungspsychologische Beratung

Seit Februar 2008 gibt es für besonders förderbedürftige Eltern mit Babys und Kleinkindern im Alb-Donau-Kreis eine neue Form der Beratung. Um die frühe Eltern-Kind-Bindung zu fördern, geht dieser Ansatz entwicklungspsychologisch vor. Vor allem Eltern, die sich unsicher im Umgang mit ihrem Baby fühlen, sind Zielgruppe. Oft sind es Themen wie Schreien, Schlafen oder Essen, die besonders bei jungen Eltern noch sehr viel Unsicherheit hervorrufen.

Die entwicklungspsychologische Beratung setzt hier ganz praktisch und unmittelbar an: In einem ersten Gespräch zu Hause können sich die Eltern über das Konzept informieren und ihre Fragen benennen. Bei einem weiteren Termin werden die Eltern im Umgang mit dem Kind gefilmt. Zur Vorbereitung der eigentlichen Beratung werden aus diesem Film von den Beraterinnen kleine Sequenzen ausgewählt und nun in weiteren Beratungen an Hand dieser Beispiele mit den Eltern besprochen. Dadurch ist eine andere

Form des **Sehens** möglich. Es besteht Zeit, um Situationen und Zusammenhänge zu erläutern. So lernen die Eltern, die Signale des Kindes zu **verstehen** und ihr **Handeln** darauf einzustellen. In der Beratung werden die Eltern für die Bedürfnisse ihres Kindes sensibilisiert und über die kindlichen Entwicklungsphasen informiert. Die Eltern werden gestärkt und sicherer im Umgang mit ihrem Kind.

Erfahrungsgemäß benötigen die Beraterinnen sechs bis acht Termine, um spürbare Verbesserungen für die Familie zu erreichen. Die entwicklungspsychologische Beratung dient also der positiven Beziehung zwischen Eltern und Kind und damit auch der Vorbeugung (Prävention) gegen Entwicklungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten im späteren Kindes- und Jugendalter.



Mit den aufgenommenen Bildsequenzen werden die Eltern beraten.

Tagesmütterverein hat mehr als 150 Mitglieder

Der Tagesmütterverein Alb-Donau-Kreis e.V., der im November 2003 gegründet wurde, konnte auch 2008 wieder neue Mitglieder gewinnen. Insgesamt sind es nun 156 Mitglieder, davon sind 113 Privatpersonen und 43 Kommunen.

Besonders Tagesmütter haben großes Interesse daran, Mitglied zu werden. Sie unterstützen damit nicht nur den Verein, sondern die betreuten Tageskinder sind gleichzeitig in einer Sammelhaftpflichtversicherung des Tagesmüttervereins mitversichert.

Bei der Mitgliederversammlung im April wurde Bürgermeisterin Romy Wurm aus Rechtenstein zur neuen Vorsitzenden gewählt.

Zwei Sozialarbeiterinnen sind beim Alb-Donau-Kreis angestellt und mit je 50 Prozent für den Tagesmütterverein tätig. Diese sind für 204 Tagesmütter zuständig, die wiederum 131 Tageskinder betreuen (Stichtag 30. September). Von Oktober 2007 bis Ende September 2008 wur-

den 46 Hausbesuche durchgeführt, 233 Beratungsgespräche mit Tagesmüttern und 376 Beratungsgespräche mit Eltern. Davon waren 154 Neuanfragen. Durch die neuen Richtlinien und die dadurch entstandenen Veränderungen, ist die Tagespflege im Wandel. Sie hat sich noch mehr zu einem qualifizierten, verlässlichen und alternativen Betreuungsangebot entwickelt. Die Tagesmütter werden durch erweiterte Seminare noch intensiver auf ihre Aufgabe vorbereitet. Teilweise müssen sich bereits aktive Tagesmütter noch nachqualifizieren.

Von den beiden Sozialarbeiterinnen wurde 2008 erstmalig ein Kursprogramm zu verschiedenen pädagogischen und fachlichen Themen angeboten. Die Tagespflegepersonen haben die Möglichkeit, unter 18 verschiedenen Kursen zu wählen. Damit sollen sich Tagespflegepersonen kontinuierlich weiterbilden und über aktuelle Themen informieren können.



Tagesmütter beim Seminar.

Tagesbetreuung für Kinder ausgebaut

Das Tagesbetreuungsausbaugesetz bringt auch im Alb-Donau-Kreis den Ausbau der Kindertagesbetreuung voran. Mit der Zielmarke 2010 wird in den Gemeinden des Landkreises kräftig daran gearbeitet, ein bedarfsgerechtes Angebot sicherzustellen. Als bedarfsgerecht wurden bisher von den Gemeinden kreisweit folgende Korridore ermittelt:

- Betreuung von unter dreijährigen Kindern: **7,9 % bis 13,6 %**
- Ganztagesbetreuung in Kindergärten: **10 % bis 14 %**
- Ganztagesbetreuung von Schulkindern: **14 % bis 16 %**

Die Erhebung von 2007/2008 ermittelte folgenden Ausbaustand (Stichtag: 15. März 2008):

- unter dreijährige Kinder: **602 Plätze (11,2 %)**
- Ganztagesbetreuung in Kindergärten: **338 Plätze (5,5 %)**
- Ganztagesbetreuung für Schulkinder: **2.208 Plätze (12,1 %)**
- Zum Stichtag am 15. März 2008 wurden insgesamt **110 Kinder mit Behinderungen** in regulären Einrichtungen betreut. Im Landkreis sind **1.022 Plätze zur Ganztagesbetreuung** in den Ferien vorhanden.

Die ermittelten Werte sind auf den gesamten Kreis bezogen. Zum Teil ergeben sich regionale Unterschiede, so dass der Alb-Donau-Kreis in der Gesamtschau zwar auf einem guten Weg zur Tagesbetreuung seiner Kinder ist, regional jedoch verschiedentlich Engpässe auftreten können und noch deutlicher Ausbaubedarf besteht.

Der erreichte Ausbaustand wurde am 17. Juli 2008 vom Jugendhilfeausschuss des Landkreises festgestellt und den geplanten Ausbaustufen zugestimmt.

Bei den für 2010 ermittelten Daten zeigt sich, dass bei der Ganztagesbetreuung in Kindergärten die Ausbauziele vermutlich nach unten korrigiert werden müssen, während die Betreuung der unter Dreijährigen noch stärker als geplant ausgebaut werden muss. Dies ist auch durch das neue Kinderförderungsgesetz (KiföG) bedingt, das im September diesen Jahres verabschiedet wurde und unter anderem ab 2013 auch für ein- und zweijährige Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz vorsieht. Bundesweit sollen dann für 35 Prozent aller unter Dreijährigen Betreuungsplätze vorhanden sein. Dafür stellt die Bundesregierung die nächsten fünf Jahre über 2 Milliarden Euro Investitionszuschüsse bereit.

Dieses Programm läuft seit Anfang des Jahres und die Zuschüsse können in Baden-Württemberg bei den Regierungsprä-

sidien beantragt werden. Aus dem Alb-Donau-Kreis haben bereits zehn Gemeinden Förderanträge gestellt und allein dadurch werden 178 weitere Betreuungsplätze für Kleinkinder geschaffen.

Einen besonderen „Gast“ haben die Kinder im Loreley-Kindergarten in Munderkingen. Er bereitet den Kindern viel Freude und ist vielleicht auch ein kleiner Betrag zur demografischen Entwicklung.



Vollzeit- und Bereitschaftspflege

Verantwortungsvolles Engagement von Pflegefamilien

Im Alb-Donau-Kreis sind derzeit 94 Kinder und Jugendliche in 75 Pflegefamilien untergebracht. Viele leben schon seit mehreren Jahren bei ihren Pflegefamilien. Bei einem Drittel sind Pflegeeltern und Pflegekinder miteinander verwandt.

Die Pflegeeltern und -kinder werden vom zuständigen Bezirkssozialarbeiter betreut. Der Pflegekinderdienst des Landratsamts unterstützt die Pflegefamilien, beispielsweise durch regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen.

Die Bereitschaftspflege – ein neues Angebot

Seit Januar 2008 gibt es neben den Inobhutnahmestellen in Jugendhilfeeinrichtungen auch die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche aus familiären Not-situationen von speziell qualifizierten Bereitschaftspflegefamilien betreut werden. Für die jungen Menschen, die sich in akuten Gefährdungssituationen befunden haben, ist es meist sehr wichtig, dass sie in einem familiären Umfeld Sicherheit und Geborgenheit erfahren können. Bis zum 30. September 2008 wurden 40 Kinder im Alb-



Donau-Kreis in Obhut genommen. Davon konnten 24 Kinder in Bereitschaftsfamilien untergebracht werden. Die durchschnittliche Verweildauer in den Familien lag bei ca. 20 Tagen.

Spätestens nach drei Monaten soll feststehen, ob die Kinder zu ihren Eltern zurückkehren können oder ob eine weitergehende Hilfe nötig ist.

Bei bester Laune trafen sich rund 90 Pflegeeltern und -kinder am 26. Juni 2008 auf der Landesgartenschau in Neu-Ulm zum diesjährigen Pflegefamilienfest des Landkreises.

Auslandsadoption

Die Auslandsadoption oder auch internationale Adoption genannt, ist eine besondere Form der Adoption. Diese wurde 1993 mit dem Haager Adoptionsübereinkommen mit dem Ziel geregelt, die betroffenen Kinder zu schützen und den internationalen Kinderhandel einzudämmen.

Auch in diesem Verfahren ist eine Eignungsprüfung der Adoptionsbewerber vorgesehen. Es ist jedoch weit aufwändiger als bei Bewerbern für eine Inlandsadoption. So müssen die Bewerber mindestens einmal das Kind in seinem Heimatland besuchen. Die Adoptivfamilien werden darüber hinaus nach der Adoption oft noch viele Jahre begleitet, denn die meisten Herkunftsländer verlangen

regelmäßige Entwicklungsberichte, manchmal bis zur Volljährigkeit des Kindes. In der Auslandsadoption kooperieren die Jugendämter dabei sehr eng mit freien Vermittlungsstellen. Diese Stellen haben in der Regel in den Herkunftsländer eigene Büros und benötigen vom Landesjugendamt oder der Zentralstelle für Auslandsadoption eine Zulassung.

Der Verfahrensweg ist bei Auslandsadoptionen durch vielfältige länderspezifische Besonderheiten geprägt. So kann es geschehen, dass ein im Ausland adoptiertes Kind in Deutschland nachadoptiert werden muss, um eine so genannte „schwache Adoption“ in eine nach deutschem Recht gültige Volladoption umzuwandeln. Es gibt

auch Staaten, die eine Adoption grundsätzlich oder speziell für Ausländer nicht zulassen.

Generell müssen sich Adoptiveltern bei Auslandsadoptionen auf viele Unwägbarkeiten einstellen. Neben unterschiedlichen Verfahrenswegen ist verstärkt auch mit Vorbelastungen der Kinder, etwa durch Erkrankungen zu rechnen. Zudem sind die Kinder in aller Regel schon etwas älter, da international geregelt ist, dass für sie zuerst im Inland Adoptiveltern gesucht werden müssen. Erst wenn dies erfolglos ist, werden sie dort für eine Auslandsadoption freigegeben.

Die finanziellen Aufwendungen sind in solch einem Verfahren nicht unerheblich. So können sich die Kosten leicht auf

bis zu 20.000 Euro addieren.

Bei der Adoptionsvermittlungsstelle des Alb-Donau-Kreises gibt es derzeit (bis Ende September 2008) 13 laufende Auslandsadoptionsverfahren.

Das Landratsamt Alb-Donau-Kreis war im Oktober 2008 bei den Allmendinger Gesundheitstagen mit Informationsständen verschiedener Sozialer Dienste und mit dem Fachdienst Gesundheit vor Ort. Das Motto der diesjährigen Gesundheitstage, bei der auch die ADK GmbH für Gesundheit und Soziales vertreten war, lautete: „Gesunde Familien“.



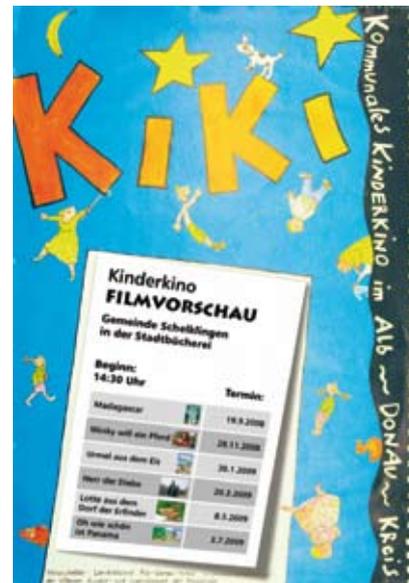
„Jedes Mal ein Highlight“: Kommunales Kinderkino

Jedes Mal ein Highlight! So lautet die Aussage von zwei ehrenamtlichen Frauen, die für über 70 Vorführungen beim Kinderkino in Erbach verantwortlich sind. Mittlerweile ist es zu einem festen Bestandteil im Erbacher Kinderkulturprogramm geworden.

Begonnen hat alles im Jahr 1996 mit einem runden Tisch für Kinder und Jugendliche in Erbach. So kam es, dass ein Kreis aus Ehrenamtlichen den ersten „Kino-Tag“ in Erbach organisierte. Dieser fand im März 1997 statt.

Diese Idee wurde schnell von weiteren Gemeinden aufgegriffen. Bereits im nächsten Jahr waren sieben Gemeinden mit im Boot. Im Jahr 2008 sind es 17 Gemeinden in denen pro Schuljahr sechs Filme gezeigt werden.

Zur Vorbereitung einer Saison treffen sich die Verantwortlichen aus den Gemeinden mit der Jugendpflege des Landkreises, um gemeinsam die Filme auszuwählen. Dabei wird besonders auf pädagogisch wertvolle Filme geachtet. Die Kreisjugendpflege übernimmt die Werbung und Technik, während vor Ort die Partner für die Organisation der Veranstaltung verantwortlich sind. In den Gemeinden sind dies sehr unterschiedliche Partner: Jugendhäuser, Schulen, Büchereien, Vereine, Ehrenamtliche oder die Gemeinden.



Suchtvorbeugung fängt schon im Kindergarten an

„Vorbeugen ist besser als heilen“. Deshalb besteht ein großer Handlungsbedarf für eine möglichst frühzeitig ansetzende Suchtprophylaxe. Die Suchtforschung zeigt, dass sich Verhaltensmuster von Abhängigen bereits im Kindesalter festigen. Kindergärten und auch Grundschulen sind deshalb wichtige Ansprechpartner in der Suchtvorbeugung. Ziel ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu stärken. Sie brauchen Kenntnisse, Haltungen und Fertigkeiten, mit denen sie ihren Alltag so bewältigen können, dass sie sich wohl fühlen und gesund bleiben. Einen großen Schwerpunkt in diesem Jahr bildeten also Projekte und Ansätze, die Multiplikatoren (wie Eltern, Lehrer, Erzieher) und Kinder möglichst früh erreichen. Die Suchtvorbeugung des Landratsamts ist auch für den Stadtkreis Ulm tätig.

■ „Mäxchen, trau Dich!“ – ein Theaterstück zur Suchtvorbeugung im Kindergarten

Am interaktiven Theaterstück beteiligten sich 26 Kindergärten aus dem Alb-Donau-Kreis und der Stadt Ulm. Im November 2007 war das „Mäxchen“, eine bunte Handpuppe, drei Wochen auf Tour. Mäxchen klärte die rund 1.500 Kinder nicht über die Gefahren von Drogen und das Phänomen Sucht auf, sondern es zeigte altersgerecht emotionalen Ursachen für ausweichendes Verhalten und Abhängigkeit auf. Für die Erzieherinnen gab es je eine Handpuppe und ein pädagogisches Begleitheft zur Weiterverwendung im Kindergarten.

■ Klasse 2000 – Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in der Grundschule

Gesund, selbstbewusst und stark: So sollten Kinder heranwachsen um eine gesundes und suchtmittelfreies Leben führen zu können. „Klasse 2000“ hat sich inzwischen zum bundesweit größten Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in der Grundschule entwickelt. Auch an einigen Schulen im Landkreis läuft das Programm mit Erfolg. So genannte Gesundheitsförderer begleiten die Kinder vom ersten bis zum vierten Schuljahr. Dabei werden Lebens- und Sozialkompetenzen, sowie Gesundheits- und Körperwissen vermittelt. Aktiv mit einbezogen sind die Lehrer und die Eltern. Dank einiger lokaler „Patenschaften“ und den Lions-Clubs fanden sich erfreulicherweise Sponsoren. So kann dieses sinnvolle Projekt auch im Alb-Donau-Kreis und in Ulm stattfinden.



■ Ich bin Stark – was mein Kind noch stärker macht

Dies ist ein Präventionsprojekt in Kooperation mit der Polizei, der Familienbildungsstätte, dem Kinderschutzbund Ulm e.V. und der Drogenhilfe Ulm / Alb-Donau e.V.

Es hat zum Ziel, elterliche Erziehungskompetenz zu stärken und Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu bilden. Beteiligt haben sich elf Einrichtungen. Je fünf Elternabende fanden zu verschiedenen Präventionsthemen statt. Auch die Erzieherinnen wurden in Seminaren und Workshops während des Projektes begleitet, da sie wichtige Partner im Projekt sind. Die Beauftragte für Suchtprävention des Landratsamts lud zu speziellen Elternabenden ein.



■ MOVE – Motivierende Kurzintervention bei Rauschmittel konsumierenden Jugendlichen

Gemeinsam mit der Caritas-Beratungsstelle wurde in diesem Jahr eine neue Fortbildung für Multiplikatoren angeboten. Das Konzept richtet sich an Schulen, die außerschulische Jugendarbeit sowie an Einrichtungen der Jugendhilfe und an Vereine. Es unterstützt Mitarbeiter, die in ihrem beruflichen Alltag mit Jugendlichen zu tun haben, die Rauschmittel konsumieren.

Das Seminar lief drei Tage lang im November und Dezember 2008 im Haus des Landkreises, in Kooperation mit der Polizei und der Suchtberatungsstelle der Caritas.

■ Be Smart – Don't Start

Jedes Jahr beteiligen sich aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis viele fünfte Klassen am internationalen Nichtraucherwettbewerb „Be Smart – Don't Start“. Zur Belohnung der Schüler, die sich bereit erklärt haben ein halbes Jahr nicht zu rauchen, gab es im Xinedome in Ulm Anfang 2008 einen Aktionstag und für besonders engagierte Klassen gab es Preise zu gewinnen. Rund 500 Schülerinnen und Schüler kamen ins Xinedome Ulm, um zu zeigen: „Wir sind stark – und rauchfrei!“

